

INHALT

EINLEITUNG DES HERAUSGEBERS	XIII
---------------------------------------	------

ERSTER TEIL

DIE KRISIS DER WISSENSCHAFTEN ALS AUS- DRUCK DER RADIKALEN LEBENSKRISIS DES EUROPÄISCHEN MENSCHENTUMS

§ 1. Gibt es angesichts der ständigen Erfolge wirklich eine Krisis der Wissenschaften?	1
§ 2. Die positivistische Reduktion der Idee der Wissenschaft auf bloße Tatsachenwissenschaft. Die „Krisis“ der Wissenschaft als Verlust ihrer Lebensbedeutsamkeit	3
§ 3. Die Begründung der Autonomie des europäischen Menschen- tums mit der neuen Konzeption der Idee der Philosophie in der Renaissance	5
§ 4. Das Versagen der anfänglich gelingenden neuen Wissen- schaft und sein ungeklärtes Motiv	8
§ 5. Das Ideal der universalen Philosophie und der Prozeß seiner inneren Auflösung	9
§ 6. Die Geschichte der neuzeitlichen Philosophie als Kampf um den Sinn des Menschen	12
§ 7. Die Vorhabe der Untersuchungen dieser Schrift	15

ZWEITER TEIL

DIE URSPRUNGSKLÄRUNG DES NEUZEITLICHEN GEGENSATZES ZWISCHEN PHYSIKALISTISCHEM OBJEKTIVISMUS UND TRANSCENDENTALEM SUBJEKTIVISMUS

§ 8. Der Ursprung der neuen Idee der Universalität der Wissen- schaft in der Umgestaltung der Mathematik	18
§ 9. Galileis Mathematisierung der Natur	20
a) „Reine Geometrie“	21
b) Der Grundgedanke der Galileischen Physik: Natur als mathematisches Universum	26
c) Das Problem der Mathematisierbarkeit der „Füllen“ . . .	32

d)	Motivation der Galileischen Naturkonzeption	36
e)	Der Bewährungscharakter der naturwissenschaftlichen Fundamentalthypothese	41
f)	Das Problem des naturwissenschaftlichen „Formel“- Sinnes	42
g)	Die Sinnentleerung der mathematischen Naturwissen- schaft in der „Technisierung“	45
h)	Die Lebenswelt als vergessenes Sinnesfundament der Naturwissenschaft	48
i)	Verhängnisvolle Mißverständnisse als Folgen der Un- klarheit über den Sinn der Mathematisierung	54
k)	Grundsätzliche Bedeutung des Ursprungsproblems der mathematischen Naturwissenschaft	56
l)	Methodische Charakteristik unserer Auslegung	58
§ 10.	Der Ursprung des Dualismus in der herrschenden Vorbild- lichkeit der Naturwissenschaft. Die Rationalität der Welt „more geometrico“	60
§ 11.	Der Dualismus als Grund für die Unfaßbarkeit der Vernunft- probleme, als Voraussetzung der Spezialisierung der Wissen- schaften, als Grundlage der naturalistischen Psychologie . .	62
§ 12.	Gesamtcharakteristik des neuzeitlichen physikalistischen Rationalismus	66
§ 13.	Die ersten Schwierigkeiten des physikalistischen Natura- lismus in der Psychologie: die Unfaßbarkeit der leistenden Subjektivität	68
§ 14.	Vordeutende Charakteristik des Objektivismus und Tran- szendentalismus. Das Ringen dieser beiden Ideen als der Sinn der neuzeitlichen Geistesgeschichte	70
§ 15.	Reflexion über die Methode unserer historischen Be- trachtungsart	71
§ 16.	Descartes als Urstifter sowohl der neuzeitlichen Idee des ob- jektivistischen Rationalismus als auch des ihn sprengenden transzendentalen Motivs	74
§ 17.	Descartes' Rückgang zum „ego cogito“. Sinnauslegung der Cartesianischen Epoché	76
§ 18.	Descartes' Selbstmißdeutung: die psychologistische Verfäls- chung des durch die Epoché gewonnenen reinen ego . . .	80
§ 19.	Descartes' vordringliches Interesse am Objektivismus als Grund seiner Selbstmißdeutung	83
§ 20.	Die „Intentionalität“ bei Descartes	84
§ 21.	Descartes als Ausgang der beiden Entwicklungslinien: des Rationalismus und Empirismus	85
§ 22.	Lockes naturalistisch-erkenntnistheoretische Psychologie .	86
§ 23.	Berkeley. — David Humes Psychologie als fiktionalistische Erkenntnistheorie: der „Bankrott“ der Philosophie und Wis- senschaft	88

§ 24. Das im Widersinn der Humeschen Skepsis verborgene echte philosophische Motiv der Erschütterung des Objektivismus	91
§ 25. Das „transzendente“ Motiv im Rationalismus: Kants Konzeption einer Transzendentalphilosophie	93
§ 26. Vorerörterung über den uns leitenden Begriff des „Transzendentalen“	100
§ 27. Die Philosophie Kants und seiner Nachfahren in der Perspektive unseres Leitbegriffs vom „Transzendentalen“. Die Aufgabe einer kritischen Stellungnahme	101

DRITTER TEIL

DIE KLÄRUNG DES TRANSZENDENTALEN
PROBLEMS UND DIE DARAUF BEZOGENE
FUNKTION DER PSYCHOLOGIE

A. DER WEG IN DIE PHÄNOMENOLOGISCHE
TRANSZENDENTALPHILOSOPHIE IN DER RÜCKFRAGE
VON DER VORGEgebenEN LEBENSWELT AUS

§ 28. Die unausgesprochene „Voraussetzung“ Kants: die selbstverständlich geltende Lebensumwelt	105
§ 29. Die Lebenswelt ist erschließbar als ein Reich „anonym“ gebliebener subjektiver Phänomene	114
§ 30. Der Mangel einer anschaulich-aufweisenden Methode als Grund für die mythischen Konstruktionen Kants	116
§ 31. Kant und die Unzulänglichkeit der damaligen Psychologie. Die Undurchsichtigkeit des Unterschiedes von transzendentaler Subjektivität und Seele	119
§ 32. Die Möglichkeit einer verborgenen Wahrheit in Kants Transzendentalphilosophie: das Problem einer „neuen Dimension“. Der Antagonismus zwischen „Flächenleben“ und „Tiefenleben“	120
§ 33. Das Problem der „Lebenswelt“ als ein Teilproblem im allgemeinen Problem der objektiven Wissenschaft	123
§ 34. Exposition des Problems einer Wissenschaft von der Lebenswelt	126
a) Differenz von objektiver Wissenschaft und Wissenschaft überhaupt	126
b) Die Benützung der subjektiv-relativen Erfahrung für die objektiven Wissenschaften und die Wissenschaft von ihnen	128
c) Ist das Subjektiv-Relative Gegenstand der Psychologie?	129

d) Die Lebenswelt als Universum prinzipieller Anschaubarkeit — die „objektiv-wahre“ Welt als prinzipiell unanschauliche „logische“ Substruktion	130
e) Die objektiven Wissenschaften als subjektive Gebilde — als die einer besonderen, der theoretisch-logischen Praxis, selbst zur vollen Konkretion der Lebenswelt gehörig	132
f) Das Problem der Lebenswelt anstatt als Teilproblem vielmehr als philosophisches Universalproblem	135
§ 35. Analytik der transzendentalen Epoché. Das Erste: die Epoché von der objektiven Wissenschaft	138
§ 36. Wie kann die Lebenswelt nach der Epoché von den objektiven Wissenschaften zum Thema einer Wissenschaft werden? Prinzipielle Scheidung zwischen dem objektiv-logischen Apriori und dem Apriori der Lebenswelt	140
§ 37. Die formal-allgemeinsten Strukturen der Lebenswelt: Ding und Welt einerseits, Dingbewußtsein andererseits	145
§ 38. Die zwei möglichen Grundweisen, die Lebenswelt thematisch zu machen: die naiv-natürliche Geradehineinstellung und die Idee einer konsequent reflexiven Einstellung auf das Wie der subjektiven Gegebenheitsweise der Lebenswelt und der lebensweltlichen Objekte	146
§ 39. Die Eigenart der transzendentalen Epoché als totale Änderung der natürlichen Lebenseinstellung	151
§ 40. Die Schwierigkeiten des echten Vollzugssinnes der totalen Epoché. Die Verführung, sie als eine schrittweise zu leistende Enthaltung von allen einzelnen Geltungen mißzuverstehen	151
§ 41. Die echte transzendente Epoché ermöglicht die „transzendente Reduktion“ — die Entdeckung und Erforschung der transzendentalen Korrelation von Welt und Weltbewußtsein	154
§ 42. Die Aufgabe der konkreten Vorzeichnung von Wegen einer wirklichen Durchführung der transzendentalen Reduktion	155
§ 43. Charakteristik eines neuen Weges zur Reduktion in Abhebung gegen den „cartesischen Weg“	156
§ 44. Die Lebenswelt als Thema eines theoretischen Interesses, das durch eine universale Epoché hinsichtlich der Wirklichkeit der lebensweltlichen Dinge bestimmt ist	158
§ 45. Anfänge einer konkreten Auslegung der Gegebenheiten sinnlicher Anschauung rein als solcher	159
§ 46. Das universale Korrelationsapriori	161
§ 47. Hinweis auf weitere Forschungsrichtungen: die subjektiven Grundphänomene der Kinästhesen, des Geltungswandels, des Horizontbewußtseins und der Vergemeinschaftung der Erfahrung	163
§ 48. Alles Seiende jeden Sinnes und jeder Region als Index eines subjektiven Korrelationssystems	168

§ 49. Vorläufiger Begriff der transzendentalen Konstitution als „ursprünglicher Sinnbildung“. Die exemplarische Enge der ausgeführten Analysen; Andeutung weiterer Auslegungshorizonte	170
§ 50. Erste Ordnung aller Arbeitsprobleme unter den Titeln: Ego — cogito — cogitatum	173
§ 51. Die Aufgabe einer „Ontologie der Lebenswelt“	176
§ 52. Das Auftauchen paradoxer Unverständlichkeiten. Die Notwendigkeit neuer radikaler Besinnungen	178
§ 53. Die Paradoxie der menschlichen Subjektivität: das Subjektsein für die Welt und zugleich Objektsein in der Welt . . .	182
§ 54. Die Auflösung der Paradoxie:	
a) Wir als Menschen und wir als letztlich fungierend-leistende Subjekte	185
b) Ich als Ur-Ich konstituiere meinen Horizont der transzendentalen Anderen als der Mitsubjekte der die Welt konstituierenden transzendentalen Intersubjektivität . . .	187
§ 55. Die prinzipielle Korrektur unseres ersten Ansatzes der Epoché durch Reduktion derselben auf das absolut einzige letztlich fungierende ego	190

B. DER WEG IN DIE PHÄNOMENOLOGISCHE TRANSCENDENTALPHILOSOPHIE VON DER PSYCHOLOGIE AUS

§ 56. Charakteristik der philosophischen Entwicklung nach Kant unter dem Gesichtspunkt des Kampfes zwischen physikalistischem Objektivismus und dem immer wieder sich meldenden „transzendentalen Motiv“	194
§ 57. Die verhängnisvolle Trennung von Transzendentalphilosophie und Psychologie	201
§ 58. Verschwisterung und Verschiedenheit von Psychologie und Transzendentalphilosophie. Die Psychologie als das Feld der Entscheidungen	207
§ 59. Analyse der Umstellung aus der psychologischen Einstellung in die transzendente. Die Psychologie „vor“ und „nach“ der phänomenologischen Reduktion. (Das Problem des „Einströmens“)	212
§ 60. Der Grund des Versagens der Psychologie: die dualistischen und physikalistischen Voraussetzungen	215
§ 61. Die Psychologie in der Spannung zwischen (objektivistisch-philosophischer) Wissenschaftsidee und empirischem Verfahren: die Unvereinbarkeit der beiden Richtungen psychologischer Forschung (der psychophysischen und der „Psychologie aus innerer Erfahrung“)	217

§ 62.	Vorerörterung des Widersinns der prinzipiellen Gleichstellung von Seelen und Körpern als Realitäten: Hinweis auf die prinzipielle Differenz der Zeitlichkeit, der Kausalität, der Individuation bei Naturding und Seele	219
§ 63.	Fragwürdigkeit der Begriffe „äußere“ und „innere Erfahrung“. Warum gehört die Erfahrung vom lebensweltlichen Körperding, als Erfahrung von etwas „bloß Subjektivem“, nicht bislang in das Thema der Psychologie?	222
§ 64.	Der Cartesianische Dualismus als Grund der Parallelisierung. — Vom Schema: beschreibende und erklärende Wissenschaft ist nur das Formal-Allgemeinste berechtigt	224
§ 65.	Die Prüfung des Rechtes eines empirisch begründeten Dualismus durch Einleben in das faktische Verfahren der Psychologen und Physiologen	227
§ 66.	Die Welt der allgemeinen Erfahrung; ihre regionale Typik und die in ihr möglichen Universalabstraktionen: „Natur“ als Korrelat einer universalen Abstraktion, Problem der ergänzenden Abstraktion	229
§ 67.	Dualismus der erfahrungsbegründeten Abstraktionen. Die geschichtliche Fortwirkung des empiristischen Ansatzes (von Hobbes bis Wundt). Kritik des Datenempirismus	233
§ 68.	Die Aufgabe einer Auslegung des Bewußtseins als solchen: die universale Problematik der Intentionalität. (Brentanos Reformversuch der Psychologie)	235
§ 69.	Die psychologische Grundmethode der „phänomenologisch-psychologischen Reduktion“. (Erste Charakteristik: 1. das intentionale Bezogensein und die Epoché; 2. Stufen der deskriptiven Psychologie; 3. Etablierung des „uninteressierten Zuschauers“)	238
§ 70.	Die Schwierigkeiten der „psychologischen Abstraktion“. (Paradoxie des „intentionalen Gegenstandes“, das intentionale Urphänomen des „Sinnes“)	244
§ 71.	Die Gefahr des Mißverstehens der „Universalität“ der phänomenologisch-psychologischen Epoché. Die entscheidende Bedeutsamkeit des richtigen Verständnisses	247
§ 72.	Das Verhältnis der transzendentalen Psychologie zur transzendentalen Phänomenologie als der eigentliche Zugang zur reinen Selbsterkenntnis. Endgültige Beseitigung des objektivistischen Ideals bei der Wissenschaft von der Seele	261
§ 73.	«Schlußwort»: Die Philosophie als menschheitliche Selbstbesinnung, Selbstverwirklichung der Vernunft	269

ERGÄNZENDE TEXTE

A. ABHANDLUNGEN	279
REALITÄTSWISSENSCHAFT UND IDEALISIERUNG. — DIE MATHEMATISIERUNG DER NATUR	279
NATURWISSENSCHAFTLICHE UND GEISTESWISSENSCHAFTLICHE EINSTELLUNG. NATURALISMUS, DUALISMUS UND PSY- CHOPHYSISCHE PSYCHOLOGIE	294
DIE KRISIS DES EUROPÄISCHEN MENSCHENTUMS UND DIE PHILOSOPHIE	314
B. BEILAGEN	349
Beilage I, zu § 9, S. 20ff.	349
„ II, zu § 9a, S. 21ff.	357
„ III, zu § 9a, S. 21ff.	365
„ IV, zu § 12, S. 66ff.	387
„ V, zu § 16ff.	392
„ VI, zu § 16ff.	402
„ VII, zu § 18, S. 80ff.	412
„ VIII, zu § 18, S. 80ff.	415
„ IX, zu § 20, S. 84f.	418
„ X, zu § 21, S. 85f.	420
„ XI, zu § 23, S. 88ff.	432
„ XII, zu § 23, S. 88ff.	434
„ XIII, zum dritten Teil der Krisis, S. 105ff.	435
„ XIV, zu § 28, S. 105ff.	446
„ XV, zu § 28, S. 105ff.	451
„ XVI, zu § 29, S. 114ff.	456
„ XVII, zu § 33ff.	459
„ XVIII, zu § 34, S. 126ff.	463
„ XIX, zu § 34 e, S. 132ff.	466
„ XX, zu § 39, S. 151.	468
„ XXI, Finks Beilage zum Problem des Unbewußten, zu § 46, S. 163.	473
„ XXII, zu § 62, S. 219ff.	476
„ XXIII, zu § 65, S. 227ff.	482
„ XXIV, zu § 73, S. 269ff.	485
„ XXV, zu § 73, S. 269ff.	491
„ XXVI, zu § 73, S. 269ff.	502
„ XXVII, zu § 73, S. 269ff.	504
„ XXVIII, zu § 73, S. 269ff.	508
„ XXIX, Finks Entwurf zur Fortsetzung der Krisis	514

TEXTKRITISCHER ANHANG

Zur Textgestaltung	519
Textkritische Anmerkungen zum Haupttext	521
Textkritische Anmerkungen zu den Ergänzenden Texten . . .	544
Namenregister	558
Nachweis der Originalseiten	559